

Volker Staub: Der die Natur zum Klingen bringt

Von Wolfgang Lamprecht

„Schauen Sie sich mal diese Bohrkerne an. Sie sind aus schwedischem Granit. Abfallprodukte eines Bildhauers.“ Er legt eine der auf dem Boden seines Studios in der Hermannstraße liegenden Granitstangen auf zwei kleine Filzklötze, nimmt ein Hämmerchen und schlägt vorsichtig an. Es erklingt ein wunderschöner voller Ton, der lange anhält, bis er verklungen ist. Der zweite Bohrkern lässt einen ganz anderen Ton frei, der dritte ebenso, und schon kann ich mir vorstellen, dass Volker Staub bald ein neues Musikstück komponiert hat, das auf einem einzigartigen Musikinstrument aus zufällig entstandenen Granitstangen gespielt wird.

Nicht nur Stein bringt er zum Klingen, auch Metall, Glas, Saiten verschiedenster Längen und natürlich Holz. „Die Rohstoffe der Natur sind voller Musik. Ich habe viele Instrumente aus Holz gebaut und schließlich große Konstruktionen aus Baumstämmen für meine Komposition *Waldstücke*. Es ist faszinierend, wie vielfältig die Klangfacetten eines einzigen Baumstamms sind. Und je nachdem, an welcher Stelle man ihn mit welchem Schlegel anschlägt, entsteht ein anderer Klang.“ Aus diesen scheinbar zufälligen Tonhöhen und Klangfarben ein Musikstück zu komponieren und so einen „musikalischen Zusammenhang“ zu schaffen, das ist seine Kunst als Komponist. In seinen handgeschriebenen Partituren wird alles akribisch notiert, z. B. an welcher Stelle des Stamms mit welchem Schlegel angeschlagen wird.

Danach holt er ein Instrument, das auf den ersten Blick an ein bayrisches Hackbrett erinnert. Auf einem Holzrahmen sind gleich lange Saiten gespannt. Unter einigen Saiten klemmen kleine Holzböckchen, wie Stege bei einer Geige, alle in unterschiedlichen Abständen zum Rahmen. Weil man die Stege verschieben kann, wird das Instrument nach Belieben stimmbar. Dann zupft Volker Staub nacheinander an den Saiten und es erklingen Töne, wie man sie aus der traditionellen chinesischen Musik kennt. „So habe ich eine altchinesische Stimmung hergestellt.“

Je mehr er über Stimmungen und Schwingungsfrequenzen spricht, desto mehr eröffnet sich mir die faszinierende Welt der Harmonik, der Intervalle und Tonsysteme, die viel mit ganz nüchterner Mathematik zu tun hat.“ Wenn man über die klassische Harmoniebildung hinausgehen will, muss man mit Elektronik arbeiten oder neue Instrumente bauen“, ist seine lapidare Schlussfolgerung. Das alles erklärt er ruhig, mit einfachen Formulierungen und mit Klangbeispielen am selbst gebauten Saiteninstrument und am Klavier. Ich bin überzeugt: Er ist ein guter Musikpädagoge.

Volker Staub ist einer der beiden Söhne von Gerda und Erich Staub, die einige Jahrzehntlang ein Gardinen-Fachgeschäft auf der Frankfurter Straße betrieben haben. Mit 8 Jahren hat Volker Staub angefangen, Klavier zu spielen, sich später eher für Popmusik und Jazz interessiert. „Ich habe immer Musik um mich herum wahrgenommen.“ Nun war der Junge auch auf dem Gebiet der Bildenden

Kunst talentiert. „Ich hatte die Städel-Abendschule besucht und musste mich entscheiden: Musik oder Bildende Kunst.“ Er entschied sich für die Musik. „Ein Leben als Konzertpianist konnte ich mir jedoch nicht vorstellen, ich wollte lieber eigene, neue Musik erfinden.“

Als er eines Tages im HR3 eine Sendung über den Komponisten Johannes Fritsch sah, sprang der Funke über. „Eine solche Musik hatte ich noch nie gehört, ich war total fasziniert.“ 1980 gab Volker Staub in der Ev. Kirche in Gravenbruch ein Konzert mit selbst gebauten Instrumenten, u. a. einem Gestell, in das Metallplatten eingehängt waren. Irgendjemand hatte Prof. Fritsch eingeladen und als das Konzert beendet war, kam Fritsch auf ihn zu und sagte: „Sie müssen unbedingt Komposition studieren!“ So wurde Volker Staub sein Schüler an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und anschließend an der renommierten Musikhochschule Köln.

Zahlreiche Stipendien folgten. Die interessantesten waren wohl die der Villa Massimo in Rom und der Villa Aurora in Los Angeles. Zu den Preisen, die ihm zuerkannt wurden, gehört auch der Hessische Kompositionspreis. Die Werkliste seiner Kompositionen (natürlich auch für herkömmliche Instrumente) ist lang. Seine Stücke werden national und international aufgeführt (u. a. in Göteborg, Tel Aviv und New York), und in Deutschland u. a. vom Ensemble Modern, dem renommiertesten deutschen Ensemble für zeitgenössische Musik.

Mit Begeisterung erzählt er von pädagogischen Projekten mit Kindern, Jugendlichen und Studenten. Zum Beispiel von einem Langzeitprojekt mit Kindern einer Bad Homburger Grundschule, das von der Altana Kulturstiftung gefördert wird. Das Ergebnis wird ein Klangskulpturengarten sein, der im Juni im Schlosspark eröffnet wird. Hier verbindet sich Musik mit seinem anderen Talent, der Bildender Kunst. Diese Klangskulpturen bestehen beispielsweise aus modellierten Figuren (Vögel, Insekten usw.), die einen Hohlraum besitzen, der von einer Membran abgeschlossen wird. An der Membran ist eine feine Saite befestigt, die mit einer ca. 50 Meter langen Saite verbunden ist, welche hoch in den Bäumen verspannt wird. Wenn man sich eine der Figuren ans Ohr hält, kann man hören, welche Klänge durch Wind und Regen in diesem sensiblen akustischen System erzeugt werden.

„Weil die Kinder beim gemeinsamen Musizieren einen eigenen kreativen Beitrag leisten, sich aber gleichzeitig auf das konzentrieren müssen, was die anderen machen, üben sie das sinnvolle Zusammenwirken von aktivem Tun und passivem Zuhören. Das fördert enorm die soziale Kompetenz.“

Am Freitag, 7. Mai, 18:30 Uhr, wird Volker Staub in der Trauerhalle auf dem Waldfriedhof Kompositionen erklingen lassen. Welche und auf welchen Instrumenten, hat er mir nicht verraten. Ich freue mich schon jetzt auf ein ganz ungewöhnliches Klangerlebnis.

